

1 INSTITUT FÜR WALDBAU

100 JAHRE WALDBAU AN DER FORSTLICHEN BUNDESVERSUCHS-
ANSTALT (1874 1974)

von

Günther Eckhart

EINLEITUNG

Die Geschichte der waldbaulichen Arbeiten wird in der Folge durch kurze Beschreibungen des Lebens und Wirkens der damit befaßten Persönlichkeiten in Erinnerung gebracht. Dabei werden die fachlichen Arbeiten, da sie zum überwiegenden Teil wohl bekannt sind ¹⁾ und viele Forschungsergebnisse einen festen Platz in der Waldbaupraxis einnehmen, nicht im Mittelpunkt dieser Abhandlung stehen. Es wird vielmehr versucht, durch Erwähnung verschiedener Lebensabschnitte auch außerhalb des Wirkens an der Versuchsanstalt die Einzelschicksale jener Menschen kurz zu skizzieren, die durch die gedankliche Originalität bei ihren Arbeiten, durch ihren unverwechselbaren Arbeitsstil, der zumeist stark vom persönlichen Schicksal geprägt ist, jeweils für kürzere oder längere Zeit die Arbeitsrichtung im Waldbau bestimmt und damit zum Ausbau sowie zur Weiterentwicklung dieses weiten Forschungsbereiches entscheidend beigetragen haben.

Auch soll hier der Versuch unternommen werden, etwas Licht in den nicht immer klar zu erkennenden organisatorischen Aufbau der waldbaulichen Forschung an der Versuchsanstalt während der letzten hundert Jahre zu bringen.

Es sind die waldbaulichen Forschungen an der "K.K. forstlichen Versuchsleitung" bis zur heutigen "Forstlichen Bundesversuchsanstalt" engstens mit den Namen: Adolf CIESLAR, Emmerich ZEDERBAUER, Leo TSCHERMAK, Heinrich MELZER und Max SCHREIBER verbunden.

Bisher weniger bekannt sind die beiden Vorgänger CIESLAR's, Wilhelm VELTEN und Joseph MOELLER. Dadurch möge auch die folgende Erwähnung manch nebensächlich erscheinender Daten der beiden, weil vielleicht erstmals ausführlicher zusammengestellt, begründet werden. Bei VELTEN handelt es sich überdies um den ersten Angestellten bei der k.k. forstlichen Versuchsleitung.

WILHELM VELTEN (1874 1876) ²⁾

Am 10. Dezember 1874 meldet Arthur SECKENDORFF dem Ackerbauministerium den Dienstantritt von Wilhelm VELTEN an der k.k. forstlichen Versuchsleitung. Mit VELTEN nimmt der erste wissenschaftliche Mitarbeiter seine Tätigkeit auf, die ihrer Thematik nach zum

1) Siehe auch die Literaturzusammenstellung in den Mitteilungen der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Wien 1974, 107.

2) Arbeitsjahre an der Versuchsanstalt

Großteil jenen Arbeiten entspricht, wie sie heute am Institut für Waldbau erfolgen.

Wie später noch mehrmals offensichtlich wird, sind seine Arbeitsbereiche (und auch jene seiner Nachfolger) selbstverständlich nicht immer eindeutig dem Aufgabengebiet des Institutes für Waldbau zuzuordnen. Dies ist wohl auch deswegen nicht möglich, weil abgesehen von den heute fachlich gut abgegrenzten Arbeitsbereichen der einzelnen Institute, die mit ihren insgesamt 240 Mitarbeitern sehr spezialisiert arbeiten anfänglich die wissenschaftlichen Untersuchungen den Anregungen Einzelner entsprachen und auch die Sachbearbeiter wegen der geringen Anzahl der wissenschaftlich Tätigen zwangsläufig universeller eingesetzt waren. Sicherlich prägten damals auch die persönlichen Neigungen der Forscher ihre Arbeitsrichtungen viel mehr als dies heute bei den Untersuchungen entsprechend bestimmten Forschungsaufträgen, die alljährlich in Fachgremien besprochen und abgestimmt werden (Kontaktkomitee), der Fall sein kann.

VELTEN, ¹⁾ gebürtiger Baseler, wird zunächst als Botaniker (Pflanzenphysiologe) an der k.k. oenologischen Versuchsanstalt zu Klosterneuburg genannt. Am 1. Oktober 1873 übernimmt er die Supplierung der Vorträge und Übungen an der k. k. Forstakademie Mariabrunn (1866 1875) nach Julius WIESNER.

WIESNER hatte im Sommersemester 1873 "Allgemeine Botanik" für den ersten Jahrgang und "Pflanzenphysiologie" für den zweiten Jahrgang gelesen, er wird durch a.h. Entschließung vom 29. August zum ordentlichen Professor der Anatomie und Pflanzenphysiologie an der Universität Wien ernannt.

Auf eigenen Wunsch wird der nunmehr supplierende Professor für Pflanzenphysiologie VELTEN schon Ende Februar 1874 als Privatdozent an die Hochschule für Bodenkultur versetzt (ab 15. März 1874 folgt ihm Josef BOEHM als ordentlicher Professor für Pflanzenphysiologie und Botanik an der Forstakademie nach).

Am 19. Oktober 1874 richtet SECKENDORFF, der VELTEN wahrscheinlich durch seine Tätigkeit an der Akademie näher kennengelernt hatte, ein Schreiben an ihn nach Karlsruhe mit der Anfrage, ob er geneigt sei, die Adjunktenstelle bei der forstlichen Versuchsleitung in Wien zu übernehmen. Kurz darauf muß eine positive Antwort erfolgt

1) Der überwiegende Teil der Angaben über VELTEN und MOELLER ist Aktenvermerken entnommen, die Herbert KILLIAN freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.

sein, da SECKENDORFF bereits am 23. Oktober einen Bericht wegen der Besetzung des Adjunktenpostens bei der Versuchsleitung an das Ackerbauministerium sendet.

Die Vorstellungen SECKENDORFF's über die künftigen Arbeiten sind seinen handschriftlichen Aufzeichnungen zu entnehmen, in welchen er z. B. zur Errichtung eines kleinen pflanzenphysiologischen Laboratoriums folgendes schreibt: "Diesem Laboratorium sollte die Aufgabe zufallen, den Einfluß der äußeren Agentien wie Licht, Schwerkraft, Electricität etc. etc. auf das Leben der forstlich wichtigeren Culturpflanzen zu erforschen und dies sowohl als selbständige Untersuchungen, als auch als unterstützende Arbeiten für die von der forstlichen Versuchsleitung zu lösenden, rein forstlichen Fragen. Der Versuchsleiter (Anm. d. A.: Gemeint ist SECKENDORFF) ging von der Ansicht aus, daß es im Interesse der Forstwissenschaft, speziell aber des forstlichen Versuchswesens, gelegen sei, der Pflanzenphysiologie ein größeres Feld einzuräumen als dies bisher der Fall war. ... aus diesem Grunde erachtet er es für zweckmäßig, die Adjunktenstelle nicht durch einen Forstmann, sondern durch einen Pflanzenphysiologen, der von einem hervorragenden Interesse für das Forstwesen beseelt ist, zu besetzen "

Mit Dekret vom 27. November 1874, Zl. $\frac{14.255}{1750}$, wird VELTEN zum Adjunkten für das forstliche Versuchswesen auf die Dauer eines Jahres ernannt. Er konnte nur provisorisch aufgenommen werden, da auch SECKENDORFF nur auf ein Jahr probeweise mit der Leitung des forstlichen Versuchswesens betraut war. In einem Schreiben vom 1. Dezember 1874 wird VELTEN von seiner Ernennung verständigt, sein Gehalt beträgt 1.600 fl, er tritt seinen Dienst am 9. Dezember 1874 an.

SECKENDORFF (nach handschriftlichen Aufzeichnungen) über die Arbeiten im Rahmen der "Pflanzenphysiologischen Sektion" (hier wird zum ersten Male ein Hinweis zur Organisationsform gegeben):

... "Die Untersuchungen erstreckten sich auf den Einfluß der Temperatur auf Nadelholzsamen, namentlich in Bezug auf das Klengen, auf den Einfluß höherer Temperaturgrade auf die nachherige Keimfähigkeit und auf das Wachstum junger Pflanzen (Anm. d. A.: Es sind dies alles Untersuchungen, die heute in den Arbeitsbereich der Abteilungen I b, Samenkunde und Forstpflanzenanzucht, und I d, Prüfstelle für Waldsamen, des Institutes für Waldbau fallen). Es sind ferner Untersuchungen im Gange, welche die sogenannte Bedeckungsfrage, auf ihre einzelnen Factoren zurückführend, zu lösen versuchen. Wenn die vorgenannten Aufgaben erfüllt sein werden, wird man zu Vegetationsversuchen mit Nährstofflösungen und künstlichen Böden

schreiten, in welcher Beziehung kleine Vorarbeiten bereits in Angriff genommen wurden "

VELTEN hat in diesem ersten Jahre mit großer Sachkenntnis sowohl das pflanzenphysiologische Laboratorium als auch die mit ihm in Verbindung stehenden Versuchsgärten, auf Fürst Richard METTERNICH'schen Gründen und im botanischen Garten, eingerichtet. SECKENDORFF beantragt am 29. Oktober 1875 beim Ackerbauministerium die definitive Ernennung VELTEN's zum wirklichen Adjunkten beim forstlichen Versuchswesen und bittet in Würdigung seiner Verdienste um eine Remuneration von 250 fl. Die Remuneration wird bewilligt, doch für die Ernennung zum wirklichen Adjunkten ist der Nachweis der erworbenen österreichischen Staatsbürgerschaft notwendig. VELTEN sucht also am 19. November 1875 bei der Cantonalregierung in Basel um Entlassung aus dem Bürgerverbande an, was von der Leitung des forstlichen Versuchswesens befürwortet wird. Am 4. April 1876 verleiht ihm die Statthalterei Wien die österreichische Staatsbürgerschaft und auf Antrag SECKENDORFF's wird er am 1. Mai 1876 vom Ackerbauministerium zum definitiven Adjunkten der k. k. forstlichen Versuchsleitung in der IX. Rangklasse ernannt.

Am 5. August beginnt VELTEN eine für fünf Wochen geplante Studienreise, zunächst in die Steiermark, dann nach Tirol; vorher berichtet er noch am 30. Juli 1876 über seine am Semmering durchgeführten Untersuchungen zur "Lärchenkrankheit". Am 26. August verunglückt VELTEN während einer Bergtour bei Lienz tödlich. SECKENDORFF hat damit seinen engsten Mitarbeiter verloren, mit dem er sich ausgezeichnet verstand und dem er jede Begünstigung durch Befürwortungen zuteil werden ließ.

Am 8. September 1876 gibt die Versuchsleitung dem Ackerbauministerium den Tod des Adjunkten VELTEN bekannt und stellt einen Antrag betreffs Neubesetzung der freigewordenen Stelle.

Die Aufgaben VELTEN's waren ziemlich genau umrissen, es handelte sich vor allem um Arbeiten im pflanzenphysiologischen Laboratorium der Pflanzenphysiologischen Sektion. Als Pflanzenphysiologe arbeitete er vorwiegend an samenkundlichen Fragen; eine seiner beiden Veröffentlichungen trägt den Titel: "Über die Folgen der Einwirkung der Temperatur auf die Keimfähigkeit der Samen von Pinus Picea Du Roi" (Mitt. Forstl. Vers. Wes. Oesterr. 1, 1877). Noch im März 1876 wurden von der Versuchsleitung verschiedene wissenschaftliche Apparate für eine Ausstellung nach London übersendet, darunter ein von VELTEN konstruierter Thermostat, der im Hensington-Museum Aufstellung fand.

VELTEN trug sich auch mit der Absicht, eine "Zeitschrift für Pflanzenphysiologie" herauszugeben und ersuchte das Ackerbauministerium

um Bewilligung der Aufnahme auch seiner Arbeiten (10. April 1876). Konnten durch den tragischen Tod VELTEN's seine meisten Untersuchungen von ihm selbst nicht zum Abschluß gebracht werden, so sind doch die Themen aus einer Zusammenstellung der durchgeführten Versuche und Untersuchungen (Tätigkeitsberichte aus den Jahren 1875 und 1876) ersichtlich:

Einfluß der Temperatur auf die Keimfähigkeit von Nadelholzsamen
Untersuchungen über die Bedeckungsfrage
Pflanzenelektrizität
Verbreitung der Lärche

VELTEN's Privatherbarium übersendet die Versuchsleitung im April 1877 als Geschenk an die zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.

JOSEPH MOELLER (1876 1886)

Als Nachfolger von VELTEN wird Joseph MOELLER gewonnen. Am 21. März 1848 in Pápa in Ungarn geboren, promoviert dieser am 16. Mai 1873 in Wien zum Doktor der Medizin und habilitiert sich ebendort am 16. Februar 1884. MOELLER ersucht am 8. Dezember 1876 "um Übertragung von der Lösung einiger Fragen über den anatomischen Bau der Hölzer". Er wird mit Schreiben vom 13. Dezember 1876 mit dieser Untersuchung betraut und erhält einen Vorschuß von 100 fl. Am 15. Jänner 1877 reicht die Versuchsleitung seine Ernennung zum Adjunkten ein.

Einige Daten, die den Aktennotizen entnommen sind (KILLIAN):

Der Honorar-dozent der Wiener Handelsfachschule Dr. Joseph MOELLER wird vom Ackerbauministerium mit Dekret vom 15. Februar 1877 zum provisorischen Adjunkten bei der k.k. forstlichen Versuchsleitung ernannt (Zl. 655/66).

19. März 1877: Bericht an das Ackerbauministerium mit der Anzeige des Einrückens MOELLER's.

24. März 1877: Bericht an das Ackerbauministerium über die mit der Versuchsleitung vereinbarte Art der Verrechnung der für die Erhaltung des botanischen Gartens und Pflanzgartens Mariabrunn erforderlichen Kosten. Am 4. April die Anweisung des pro April präliminierten Betrages von 144 fl 87 kr an MOELLER übergeben.

18. September 1877: Eingabe des Adjunkten MOELLER an die k.k. forstliche Versuchsleitung um Zuweisung eines Zimmers im Akademiegebäude für den Assistenten RIEGLER (Dr. Wahrmond RIEGLER, Volontär bei der k.k. forstlichen Versuchsleitung von 1876 1879).

Ein Großteil der Arbeiten MOELLER's betrifft vorwiegend waldbauliche Themen. Mit der Veröffentlichung: "Über den Einfluß der Bodenbeschaffenheit auf die erste Entwicklung der Schwarzföhre" schließt er eine noch von VELTEN im Juli 1875 angelegte Versuchsserie ab. Weiters sind folgende Untersuchungen aus den Tätigkeitsberichten zu entnehmen:

Einfluß verschiedener Quellungsmittel auf die Keimkraft der Samen
Physiologie und Anatomie der Schwarzkiefer
Zur Anlage von Pflanzschulen
Verbreitung der Schwarzkiefer
Auswirkungen der Kohlensäure im Boden auf die Vegetation

Noch während der Arbeitszeit von VELTEN wird auf Grund der im Statut vorgesehenen Möglichkeiten nach § 5 (etwa heute dem "Werkvertrag" entsprechend) im Oktober 1875 der a. o. Professor an der Hochschule für Bodenkultur Ernst Gustav HEMPEL (Professor für forstliche Produktionslehre von 1875 - 1904, zweimal Rektor) zur Bearbeitung spezieller Fragen der Forstbenutzung und des Waldbaues unter Vertrag genommen (Die Ästung des Laubholzes, insbesondere der Eiche).

MOELLER hingegen arbeitet enger mit Hermann REUSS zusammen, der ebenfalls für einzelne, vorwiegend die Forstpflanzenanzucht betreffende Versuchsarbeiten nach § 5 aufgenommen wird.

REUSS ist 1848 in Harzgerode/Bernburg in Anhalt (Deutschland) geboren, kommt 1872 auf die Fürstlich Colloredo - Mannsfeld'sche Domäne Dobřisch in Böhmen, wo SECKENDORFF in den Forsten der Domäne eine waldbauliche Versuchsstation einrichtet. REUSS wird 1877 österreichischer Staatsbürger. Er ist ab 1896 Direktor der mährisch-schlesischen höheren Forstlehranstalt in Mährisch-Weisskirchen und erwirbt 1909 das Doktorat an der Hochschule für Bodenkultur. Schließlich muß hier auch der nach § 5 beschäftigte Pflanzenphysiologe Franz von HÖHNEL mit waldbaulichen Arbeiten (Über die Transpiration verschiedener Holzarten unter verschiedenen Bedingungen; Wasserhaushaltsuntersuchungen) erwähnt werden. HÖHNEL war unter anderem 1894 und 1895 ordentlicher Professor für Botanik an der Hochschule für Bodenkultur.

Zwei Jahre vor der Ernennung MOELLER's zum Ordinarius an der medizinischen Fakultät der Universität Innsbruck (1. Oktober 1886) wird die "Sektion 3 Anatomie und Physiologie der Pflanzen verbunden mit Waldbau" bei der k. k. forstlichen Versuchsleitung durch Adolf CIESLAR besetzt. (Ob die Errichtung dieser Sektion mit dem Eintritt CIESLAR's zusammenfällt oder schon vorher unter MOELLER aus der "Pflanzenphysiologischen Sektion"

hervorgegangen errichtet wurde, ist derzeit nicht bekannt).

MOELLER versieht 1889 an der Universität Innsbruck das Amt eines Dekans, 1892 wird er an die Universität Graz berufen, er ist dort 1899 und 1906 Dekan an der medizinischen Fakultät, 1908 kommt er als Ordinarius an die Wiener Universität. MOELLER ist 1924 in Graz gestorben.

Den Zeitabschnitt bis zum Abgang MOELLER's bzw. bis zum Arbeitsbeginn CIESLAR's könnte man als "Gründerzeit" der Waldbauforschung bei der k.k. forstlichen Versuchsleitung bezeichnen: Die Entwicklung waldbaulicher Untersuchungen ist gekennzeichnet durch die Arbeiten VELTEN's, der als Pflanzenphysiologe überwiegend Fragen aus der forstlichen Samenkunde bearbeitet, ein Doktor der Medizin beginnt unter anderem größer angelegte Freilandversuche zur Forstpflanzenanzucht (MOELLER). Gleichzeitig werden Einzeluntersuchungen mit waldbaulicher Zielsetzung an Forscher außerhalb der k.k. forstlichen Versuchsleitung vergeben (HEMPEL, v. HÖHNEL, REUSS).

ADOLF CIESLAR (1884 1905)

Die bahnbrechenden Arbeiten CIESLAR's (geboren am 25. September 1858 in Blogotitz bei Teschen, gestorben am 14. Juli 1934 in Wien) wurden ebenso wie die folgenden Untersuchungen von TSCHERMAK, MELZER und SCHREIBER schon mehrfach in forstlichen Biographien gewürdigt und sind nicht zuletzt durch die Anwendung vieler Forschungsergebnisse in der forstlichen Praxis in das Bewußtsein vieler Forstleute gedrungen. Sie sollen hier nur durch kurze Hinweise in Erinnerung gebracht werden.

CIESLAR hatte, wenn man das so ausdrücken darf, für seine als Sechszwanzigjähriger begonnenen Forschungsarbeiten eine "Modellausbildung" genossen:

6 Semester Botanik an der Wiener Universität

4 Semester an der forstwirtschaftlichen Abteilung der Hochschule für Bodenkultur

Nach Beendigung des Studiums weitere drei Semester pflanzenphysiologische Arbeiten an der Universität Wien

1883 Dissertation bei WIESNER (Pflanzenphysiologisches Institut), der 1873 von der Forstakademie Mariabrunn an die Universität Wien kam (Untersuchungen über den Einfluß des Lichtes auf die Keimung der Samen)

Besuch von Vorlesungen forstwirtschaftlicher Fächer bei Karl GAYER, Franz BAUR, Robert HARTIG, Ernst EBERMAYER in München, anschließend ein Reisestipendium zum Besuch deutscher Forstbetriebe.

Die Untersuchungen CIESLAR's betreffen zunächst vor allem jene Gebiete des Waldbaues, die im Zusammenhang mit der künstlichen Bestandesbegründung stehen. "Exoten"-Versuche beginnen bei der Versuchsleitung bereits im Jahre 1882, CIESLAR baut diese Versuchsanlagen bedeutend aus, 1899 existieren 288 Versuchsflächen mit fremdländischen Baumarten (Über die Anbauwürdigkeit fremdländischer Holzarten). Er setzt sich sehr für die Errichtung einer Samenkontrollstation ein, die mit Erlaß vom 28. Jänner 1889 bei der Versuchsleitung geschaffen wird und am 1. Dezember 1889 ihre Tätigkeit aufnimmt. Der Versuch Nr. 1 beginnt am 14. Dezember mit *Abies pectinata*. Bis zum heutigen Tage sind in ununterbrochener Reihe rund 20.000 Samenproben bearbeitet worden (Prüfstelle für Waldsamen).

SCHREIBER über CIESLAR: .. "Sein größtes Verdienst um die Forstwirtschaft hat sich CIESLAR zweifellos durch seine bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der Baumrassenlehre erworben ... er war es auch, der als erster die Berechtigung und Notwendigkeit der Beschäftigung mit der Provenienzfrage erkannte (Vergleichende Anbauversuche mit Fichten-, Lärchen- und Stieleichenherkünften) ... er dachte bei der "Zuchtwahl" aber noch gar nicht an direkte Zuchtungsmaßnahmen, wie zum Beispiel Auslesezüchtung, Kombinationszüchtung, sondern meinte damit in erster Linie Standortsrassenforschung durch vergleichende Provenienzversuche".

Hannes MAYER über CIESLAR: ... "Er gab der Entwicklung der mitteleuropäischen Forstwissenschaft und Forstwirtschaft so entscheidende Impulse, daß internationale Anerkennungen nicht ausblieben" (Ehrendoktorate: Universität München, Forstliche Fakultät der Technischen Hochschule in Tharandt, Forstliche Hochschule in Eberswalde).

Dem Bericht zum 25-jährigen Bestande der k. k. forstlichen Versuchsanstalt Mariabrunn sind die folgenden wichtigeren waldbaulichen Arbeitsgebiete entnommen, die überwiegend in die Schaffensperiode CIESLAR's fallen:

Forstliche Samenkontrolle

1895 wird im Forstwirtschaftsbezirk Hinterberg bei Aussee in 1400 m Seehöhe ein alpines forstliches Versuchsfeld eröffnet

Forstgartenversuche (Düngung, Verschulfragen, Wurzelschnitt usw.)
Düngungsversuche wurden von der Versuchsanstalt ab 1889 in sieben Forstgärten Niederösterreichs, Böhmens und Mährens eingeleitet

Kulturversuche im Freiland (1899 befinden sich einschließlich der von der Versuchsanstalt eingerichteten "Exoten"-Anbauorte

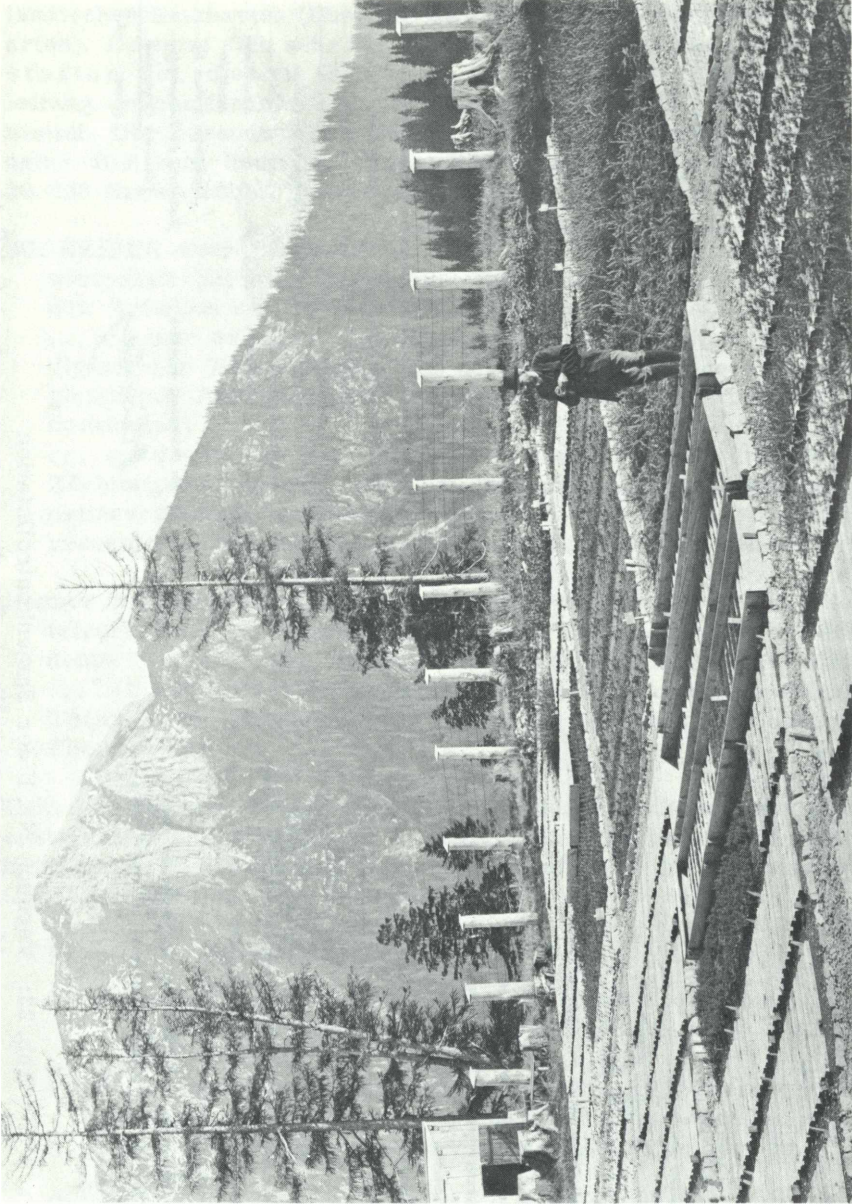


Abb. 24: Alpines forstliches Versuchsfeld bei Aussee (Steiermark) in 1400 m Seehöhe (Aufnahme um 1900)

rund 100 Kulturversuche in Beobachtung)
Geographische Verbreitung unserer Waldbäume
Einfluß des Lichtes auf das Wachstum unserer Baumarten usw.

CIESLAR wurde nach dem im Jahre 1904 erfolgten Ableben des Ordinarius für forstliche Produktionslehre an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, Professor HEMPEL, zu seinem Nachfolger berufen. Mit Beginn des Sommersemesters 1905 nahm er die Vorlesungen aus Waldbau und Forstbenutzung auf, 1910/11 war er Rektor der Hochschule für Bodenkultur. Von seinen 51 Publikationen stammen 46 aus der Schaffensperiode an der Versuchsanstalt.

In diesem Zeitabschnitt veröffentlichen neben CIESLAR auch Mitarbeiter anderer Forschungsrichtungen an der Versuchsanstalt Arbeiten waldbaulichen Inhaltes, so:

- DIMITZ, L.: "Aphorismen über die alpine Forstkultur" (1885)
- LORENZ v. LIBURNAU, J. R.: "Zur Frage der Wuchs- und Versuchsgebiete" (1886)
"Über die Wohlfahrtswirkungen des Waldes" (1889)
- FRIEDRICH, J.: "Inkonsequenzen in der waldbaulichen Praxis" (1893)
"Über den Einfluß des Gewichtes der Fichtenzapfen und des Fichtensamens auf das Volumen der Pflanzen" (1903)
- BÖHMERLE, K.: "Bestandesdichte und natürliche Verjüngung" (1900)
"Moosdecke und natürliche Verjüngung" (1909)
- SCHIFFEL, A.: "Waldbauliche Kontroversen" (1904)
"Über Bestandeserziehung" (1906)
- BÖHMERLE, E.: "Waldbauliches über den Nußbaum und die Edelkastanie" (1906)

EMMERICH ZEDERBAUER (1905 1921)

CIESLAR's Nachfolger an der Abteilung für Forstbotanik, Phytopathologie, Waldbau - Bestandesbegründung und Waldsamenkontrolle (der Beginn dieser Einteilung ist derzeit nicht bekannt) ist ab 1905 Emmerich ZEDERBAUER.

Geboren am 29. September 1877 in Nußdorf an der Traisen (Niederösterreich), naturwissenschaftliche Studien (Botanik) an der Universität Wien, Doktorat 1902. Ab 1903 Demonstrator am Botanischen Institut bei Richard WETTSTEIN, Assistent dort 1904 - 1905. Daneben Arbeiten an der Landwirtschaftlich-biologischen Versuchsstation in Wien (Bakteriologie) und an der Biologischen Station in Triest, 1902 wissen-

schaftliche Studienreise nach Kleinasien. 1906 und 1907 Besuch forstwissenschaftlicher Vorlesungen an der Hochschule für Bodenkultur. 1912 habilitiert sich ZEDERBAUER als Privatdozent für systematische Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Biologie und Pflanzengeographie an der Hochschule für Bodenkultur (Variationsrichtungen der Nadelhölzer).

Auf forstlichem Gebiet war er einer der ersten, die sich mit der Vererbung individueller Eigenschaften bei Waldbäumen beschäftigt haben. Die Publikationen ZEDERBAUER's zeigen darüber hinaus die große Vielseitigkeit seiner Interessen und forstlichen Arbeitsbereiche. Als Themen aus seiner Tätigkeit an der Versuchsanstalt, die auch das derzeitige Aufgabengebiet des Institutes für Waldbau betreffen, sind beispielsweise zu nennen:

Keimprüfungsdauer von Koniferen
Lichtbedürftigkeit der Waldbäume und die Lichtmeßmethoden
Samenfarbe als systematisches Merkmal
Aufastungsuntersuchungen
Aufbewahrung von Waldsämereien
Wurzelwachstum der Fichte
Anbauversuche mit fremdländischen Baumarten usw.

Während des Weltkrieges 1914 1918 müssen einige Abteilungen ihre Tätigkeit zeitweilig einstellen, darunter auch die Abteilung für Botanik, Waldbau und Bestandesbegründung von ZEDERBAUER, der zum Militär eingezogen wird.

ZEDERBAUER ist ab 1921 außerordentlicher und ab 1924 ordentlicher Professor für Obst- und Gartenbau an der Hochschule für Bodenkultur, 1937/1938 Rektor, 1945 Ehrendoktor der Hochschule für Bodenkultur.

Mit CIESLAR und ZEDERBAUER wollen wir den zweiten Abschnitt in der Entwicklung der waldbaulichen Arbeiten an der k.k. forstlichen Versuchsanstalt abschließen (Erster Abschnitt: VELTEN und MOELLER, Studium der Naturwissenschaften bzw. der Medizin. Zweiter Abschnitt: CIESLAR und ZEDERBAUER, Studium der Naturwissenschaften mit zusätzlicher Ausbildung auf dem Gebiet der Forstwissenschaften). Dies wird damit begründet, daß, abgesehen von der tiefgreifenden politischen Cäsar, die sich durch den Zusammenbruch der Habsburger-Monarchie abzeichnet, mit TSCHERMAK nun erstmals ein Wissenschaftler die Belange des Waldbaues an der Versuchsanstalt vertritt, der ausschließlich ein Fachstudium der Forstwissenschaften absolviert hatte. (Dritter Abschnitt: TSCHERMAK, MELZER und SCHREIBER, Studium der Forstwissenschaften).

LEO TSCHERMAK (1913 1938)

Geboren am 3. Juli 1882 in Znaim (Südmähren), 1901 1904 Hochschule für Bodenkultur, 1904 1913 Forstverwaltungsdienst (davon zwei Jahre in Bosnien und Herzegowina), ab 1907 k.k. Forstkommissär und Leiter der Bezirksforstinspektion Komotau in Deutschböhmen, 1909 Promotion zum Doktor der Bodenkultur (Waldbauliche Untersuchungen des Moorwaldes).

1913 wird TSCHERMAK an die k. k. forstliche Versuchsanstalt versetzt. Seine Forschungsarbeiten werden aber bald unterbrochen, es folgen drei Jahre Frontdienst während des ersten Weltkrieges; gegen Kriegsende kommt TSCHERMAK als Kriegsgeologe an das Militärgeologische Institut in Wien. Somit muß auch die Abteilung für Waldbau und Bestandserziehung (TSCHERMAK) die Tätigkeit vorübergehend einstellen. 1918 erwirbt TSCHERMAK mit einer bodenkundlich orientierten Habilitationsarbeit die Lehrbefugnis als Privatdozent für angewandte forstliche Bodenkunde an der Hochschule für Bodenkultur. Nach der Ende 1912 erfolgten Berufung von ZEDERBAUER an die Hochschule für Bodenkultur werden die Arbeitsgebiete auf TSCHERMAK und Herbert SCHMIED aufgeteilt.

TSCHERMAK übernimmt die Abteilung für Waldbau-Bestandesbegründung, Standortslehre, Waldsamenkontrolle und forstliche Bodenkunde, während SCHMIED die Abteilung für Waldbau-Bestandserziehung, Ertrags- und Holzmesskunde, Zuwachslehre, Forstbotanik und Phytopathologie leitet. 1923 hält TSCHERMAK während eines Semesters als Gastprofessor Vorlesungen aus Waldbau an der Hochschule für Bodenkultur in Warschau, 1925 lehnt er die Übernahme dieses Ordinariates ab. 1929 habilitiert er sich für das Gesamtgebiet des Waldbaues an der Hochschule für Bodenkultur (Buchenlaubstreunutzung im Lande Salzburg) und hält dort auch Vorlesungen aus Waldbau für Landwirte. Ende 1936 läßt sich TSCHERMAK vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft beurlauben und nimmt einen Ruf als Ordinarius für Waldbau an der türkischen Forstfakultät Istanbul-Büyükdere an. Vorher, von 1935 bis 1936, ist TSCHERMAK für kurze Zeit auch Direktor der Versuchsanstalt.

Im Frühjahr 1938 folgt er einem Ruf als Ordinarius für Waldbau an der Universität Freiburg im Breisgau. Ein Jahr darnach, im Frühjahr 1939, kommt er als Ordinarius für Waldbau an die Hochschule für Bodenkultur in Wien, wo er 1944/45 das Amt des Rektors einnimmt. 1959 wird TSCHERMAK das Ehrendoktorat der Forstlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen in Hann. Münden verliehen.

Neben seinem Hauptarbeitsgebiet, der ökologisch-pflanzengeographischen Grundlagenforschung über die natürliche Verbreitung der Baum-

arten im Ostalpenraum bearbeitet er nahezu alle waldbaulichen Fragen, die jeweils im Mittelpunkt des Interesses stehen.

Überblickt man das vielseitige Lebenswerk TSCHERMARK's so gebührt ihm das Verdienst, einen entscheidenden Schritt bei der Umorientierung des Waldbaues in Lehre und Praxis getan zu haben (H. MAYER). Er erarbeitet die erste ökologisch fundierte Ausscheidung von Waldgebieten in Österreich. Diese Arbeit, seine forstgeschichtlichen Studien sowie die Urwalduntersuchungen, weiters die profunden Kenntnisse über die Wälder des südosteuropäischen Raumes, gipfeln letztlich in dem ersten modernen österreichischen Waldbaulehrbuch, dem "Waldbau auf pflanzengeographisch - ökologischer Grundlage".

Sein Leben war schicksalhaft mit den Geschicken unseres Landes verbunden und spiegelt alle Veränderungen wider, die in fast 90 Jahren über Österreich hinweggingen. Mit Professor TSCHERMAK schied ein Stück Geschichte und Tradition der österreichischen Forstwirtschaft (Franz HAFNER, zum Tode TSCHERMAK's am 17. Juni 1969).

HEINRICH MELZER (1926 1958)

Am 12. Juli 1893 in Tullnerbach (Niederösterreich) geboren, humanistisches Gymnasium, Unterbrechung des Studiums der Forstwirtschaft an der Hochschule für Bodenkultur im Jahre 1915, Kriegsdienst bis 30. November 1918. Nach Absolvierung der dritten Staatsprüfung kommt MELZER am 15. Juli 1926 als (zunächst auf zwei Jahre unbezahlter) Volontär an die Forstliche Versuchsanstalt in Mariabrunn und nimmt bei TSCHERMAK seine wissenschaftliche Tätigkeit auf.

Nach der Beurlaubung von TSCHERMAK (1936) vertritt MELZER allein die Belange des Waldbaues an der Versuchsanstalt. 1934 wird der südöstliche Versuchsgarten errichtet. Die Pläne dazu arbeitet MELZER nach dem Vorbild des nordseitig gelegenen Arboretums aus und unter seiner Leitung erfolgt auch die Ausgestaltung.

Im zweiten Weltkrieg wird die Arbeit MELZER's unterbrochen, am 1. März 1942 erfolgt eine kriegsbedingte Delegation als Forstmeister zum Versuchsforstamt Hangelsberg bei Berlin (Preussische Versuchsanstalt) bis 11. Oktober 1944, dann bis April 1945 Arbeiten am Landesforstamt Wien. Nach Kriegsende ist MELZER kurzfristig bei den Forstämtern Brixlegg und Kramsach in Tirol tätig.

Am 4. November 1946 nimmt MELZER die Arbeiten an der Versuchsanstalt wieder auf, wo der Wiederaufbau praktisch von neuem beginnen muß. Er betreut die Forstsamenkontrolle als eine der wenigen halbwegs intakt gebliebenen Einrichtungen nach dem Kriegsende.



Abb. 25: Heinrich MELZER
(Von 1926 bis 1958 an der Forstlichen Versuchsanstalt)

Als Wolfgang WETTSTEIN im Frühjahr 1947 die nunmehr wieder umbenannte Abteilung für Waldbau - Bestandesbegründung, Forstpflanzenzüchtung, Samenkontrolle übernimmt, bearbeitet MELZER weiterhin im Rahmen dieser Abteilung neben anderen waldbaulichen Fragen die Samenkunde (mit Phytopathologie) und leitet die Waldsamenkontrolle. 1954 wird diese erst seit 1947 bestehende Abteilung geteilt in die Abteilung Waldbau mit Samenkontrolle (Leitung: MELZER) und in die Abteilung Forstpflanzenzüchtung (Leitung: W. WETTSTEIN). Mit 31. Dezember 1958 tritt MELZER in den dauernden Ruhestand.

Mit MELZER arbeitet ein auf den verschiedensten Gebieten beschlagener Fachmann, ein Polyhistor in des Wortes vollster Bedeutung, wie man solche in der heutigen Zeit kaum noch findet (neben forstlichen Fachgebieten widmet er sich auch der Botanik, Zoologie, Physik und Meteorologie) (Rudolf SCHEUBLE).

MELZER's forstliche Spezialgebiete sind vor allem die Forstsamenkunde und die Forstsamenkontrolle. Er baut die Forstsamenkunde zu einer mit allen Hilfsmitteln ausgestatteten Arbeitsstätte aus. Mit der Bundesanstalt für Pflanzenbau und Samenprüfung wird unter MELZER die Zusammenarbeit intensiviert bzw. die Kompetenzen werden abgegrenzt. Die Einteilung Österreichs in forstliche Wuchs- und Klimagebiete, aus der Zusammenarbeit mit TSCHERMAK herrührend, ist eines seiner Hauptarbeitsgebiete. Im gleichen Rang ist die Ausarbeitung der Grundlagen für eine fachlich richtige und gesetzlich verankerte Regelung der Beschaffung herkunftssicheren Saatgutes zu nennen, er ist maßgeblich an der Ausarbeitung der Entwürfe für das Forstsaatgutgesetz (BGBl. 114 vom 22. Juni 1960) beteiligt. Weitere Schwerpunkte sind Untersuchungen zur Naturverjüngung, zum Wachstumsgang heimischer und fremdländischer Baumarten, Bearbeitungen von Herkunftsversuchen (Lärche) sowie das "Tannensterben" im Wienerwald. Aber auch Fragen des Forstschutzes beschäftigen ihn (Untersuchungen an eingesendeten Proben aus geschädigten Beständen), dies zu einer Zeit, als die Abteilung Forstschutz noch mit keinem selbständig tätigen Fachmann besetzt war. Schließlich ist er als langjähriger Direktorstellvertreter entscheidend an der Neuplanung des Gebäudes in Schönbrunn beteiligt, wohin er 1957 auch mit seiner Abteilung Waldbau übersiedelt und so die Brücke vom "alten Mariabrunn" zum "neuen Schönbrunn" schlägt.

MELZER hat schöne, aber viel mehr schwere Zeiten (Krisenzeiten der "Zwanziger- und Dreissigerjahre", zweiter Weltkrieg, Wiederaufbau von Mariabrunn) an der Versuchsanstalt mitgemacht und "war nicht nur ein echter Forschergeist mit überragendem Allgemeinwissen, sondern beherrschte durch jahrzehntelange Erfahrung auch die umfangreichen, zeitraubenden und nicht immer leichten Aufgaben der Ver-

waltung, die eine solche Anstalt erfordert" (SCHEUBLE).

Josef POCKBERGER sagte anlässlich des Ausscheidens von MELZER aus dem aktiven Dienst im Dezember 1958, daß es vor allem MELZER zu verdanken sei, daß sich die Versuchsanstalt über die schlimmsten Jahre kriegerischer und politischer Stürme erhalten konnte und die Kontinuität ihrer Arbeit nicht verloren ging.

MELZER ist am 1. April 1974 in Purkersdorf gestorben; es war ihm nicht mehr vergönnt, an der "100-Jahr-Feier" der Forstlichen Bundesversuchsanstalt im September teilzunehmen.

MAX SCHREIBER (1939 1945)

Am 16. November 1894 in Altrothwasser (Schlesien) geboren, Staatsrealschule in Teschen und Jägerndorf, 1913 Beginn des Forststudiums an der Hochschule für Bodenkultur, 1918 Diplomingenieur, 1921 Doktorat, beginnt sofort nach Beendigung seines Studiums als Assistent bei CIESLAR am Institut für Waldbau an der Hochschule für Bodenkultur. 1927 erwirbt SCHREIBER die Venia legendi für das Gesamtgebiet des Waldbaus, ab 1931 wird er als außerordentlicher Professor der Nachfolger CIESLAR's.

Im März 1938 beginnt an allen Hochschulen die Auswechslung jener Lehrkräfte, die für die neue Regierungsform in Österreich, das nun zur Ostmark geworden ist, nicht tragbar waren (Hermann FLATSCHER).

So muß SCHREIBER, nachdem er "Waldbau und Forstbenutzung" noch bis zum Ende des Sommersemesters 1938 liest, die Hochschule verlassen. Er wird von der Dienstleistung als Hochschulprofessor entoben und an die Staatliche Forstliche Versuchsanstalt in Mariabrunn versetzt, wo er im Februar 1939 die neu benannte Abteilung für angewandten Waldbau übernimmt und seine Forschungsarbeiten fortsetzt. Nach der Delegierung MELZER's nach Hangelsberg ist SCHREIBER alleiniger Bearbeiter waldbaulicher Fragen an der Versuchsanstalt. Er ist somit kurzfristig an die Stätte zurückgekehrt, wo sein verehrter Lehrer CIESLAR im Jahre 1884 begonnen hatte. Ende 1945 geht SCHREIBER wieder an die Hochschule für Bodenkultur zurück und wird mit 1. Juli 1946 zum Ordinarius für Waldbau ernannt.

An der Versuchsanstalt arbeitet SCHREIBER weiter am Ausbau der Kenntnisse über die Lärche, die insgesamt auf zehn, zum Teil sehr umfangreiche Publikationen verteilt sind. In Mariabrunn ist dies die zweite Periode solcher Forschungen, die auf die Zeitabschnitte von 1921 1927, von 1940 1944 und von 1960 1964 verteilt sind. Die Lärche ist der Waldbaum, den SCHREIBER einem besonders intensiven Studium unterzieht.

- 1940 erscheint die Arbeit: "Beitrag zur Kenntnis der forstlichen und biologischen Eigenschaften einiger Klimarassen der europäischen Lärche" und
- 1944: "Über Unterschiede in der Berindung und Verkernung bei Standortsrassen der europäischen Lärche"
- 1952 veröffentlicht Leopold VIEGHOFER im Rahmen waldbaulicher Arbeiten: "Die Rotbuchenverjüngung des Wienerwaldes in ihrer Abhängigkeit vom Boden"

DIE "ÜBERGANGSZEIT" VON 1956 BIS ZUR GRÜNDUNG DES INSTITUTES FÜR WALDBAU (1964)

Ende 1956 beginnt die Übersiedlung von Mariabrunn in das neue Anstaltsgebäude in Schönbrunn, im Herbst 1957 ist sie abgeschlossen (Johann GRÜLL bleibt mit dem Referat I b in Mariabrunn). Eine interne Anstaltsgliederung des Direktors POCKBERGER (Direktor vom 1. März 1957 30. Juni 1961) sieht im Rahmen der Abteilung Waldbau (Abteilungsleiter: MELZER) folgende Referate vor:

I a Naturwissenschaftliche Grundlagen, Samenkunde und -kontrolle, natürliche Verjüngung, Anbauversuche, Bestandesumwandlung.
Leitung: Johann NATHER (seit 1. Juli 1950 als Werkstudent, ab 1. April 1954 als Diplomingenieur an der Anstalt angestellt)

I b Ökologie, Rassenforschung, Bestandesanerkennung.
Leitung: Johann GRÜLL (seit 2. April 1951 an der Anstalt, III. forstliche Staatsprüfung 21. Juli 1956, am 11. Juli 1957 Doktorat an der Hochschule für Bodenkultur, bis 31. August 1958 an der Versuchsanstalt).
GRÜLL beginnt unter W. WETTSTEIN mit Untersuchungen von Standortsrassen zur Holzartenausleseforschung und von Rauchschäden, weiters betreibt er die Anerkennung von Mutterbeständen. Er arbeitet zeitweise gleichzeitig bei W. WETTSTEIN und MELZER, bis er dann ab 1956 ganz zu MELZER kommt.

Heinrich DIRNBERGER (15. September 1958 15. September 1960). DIRNBERGER kommt als Assistent vom Waldbauinstitut der Hochschule für Bodenkultur (SCHREIBER), Dissertation 1957, und wird 1960 in die Forstsektion des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft versetzt.

Seit 1958:

I c Waldaufbau, Betriebsformen, Bestandespflege.
Leitung: Günther ECKHART (seit 1. August 1957 an der Anstalt).

ECKHART war von 1954 bis 1957 ebenfalls am Institut für Waldbau (SCHREIBER) als Assistent angestellt (Doktorat 1958).

In diesem Zeitabschnitt hat Herbert RANNERT, von der Abteilung für Ertragskunde kommend, einen Sonderauftrag im Rahmen der Abteilung Waldbau. Er bearbeitet die Inventur der fremdländischen Baumarten in Österreich ab Juni 1956 und kehrt Ende November 1959 wieder an das Institut für Ertragskunde zurück.

Ab Jänner 1959 gilt eine inoffizielle Geschäftsordnung, die im Rahmen des Institutes für forstliche Produktion (dessen Leitung sich POCKBERGER vorbehält und der in seinem Buch "Der naturgemäße Wirtschaftswald als Idee und Waldgesinnung", Wien 1952, seine waldbaulichen Vorstellungen niederlegt) nunmehr zur Bearbeitung waldbaulicher Fragen die Abteilungen:

- I a Samen- und Keimbettforschung, Bestandesbegründung (NATHER)
- I b Biologie, Ökologie und Rassenforschung (DIRNBERGER, bis 15. September 1960)
- I c Waldaufbau, Betriebsformen, Bestandespflege (ECKHART)

vorsieht.

Mit dem Direktorenwechsel 1961 (POCKBERGER bis 30. Juni, ab 1. Juli Johann EGGER) bleibt diese Einteilung vorläufig weiterhin bestehen (I b ist allerdings jetzt unbesetzt), bis mit dem Inkrafttreten des Forstrechtsbereinigungsgesetzes (BGBI. 222 vom 25. Juli 1962) am 1. März 1963 die Neugliederung der Versuchsanstalt in Institute gesetzlich festgelegt wird.

Die Hauptthemen im Zeitraum 1957 bis 1964 (nach der Übersiedlung in das neue Anstaltsgebäude in Schönbrunn bis zur Installierung des Institutes für Waldbau) sind:

- Beschattungsversuche in Forstgärten (Pflanzenanzucht)
- Bestandesanerkennungen
- Bestandesumwandlungen
- Durchführung der Samenkontrolle (Prüf- und Kontrolltätigkeit)
- Einfluß des Lichtklimas auf die natürliche Verjüngung
- Erfassung der in Österreich vorhandenen Bestände ausländischer Holzarten
- Fruchtifikation und Keimung bei Forstgehölzen in Hochlagen (Zirbe)
- Kleinklimatische Untersuchungen in naturnahen Wäldern
- Prüfung von Bestandesabsaaten
- Samenmorphologische Untersuchungen
- Untersuchungen in Urwaldresten Österreichs

Versuche zur Hochlagenaufforstung

Vorversuche zur Frühtestung von Koniferen (Kryoskopie, papierchromatographische Versuche, durchgeführt von Johann EISBACHER, der vom 1. Februar 1960 bis 30. November 1972 am Institut für Waldbau arbeitet)

Waldbauliche und ertragskundliche Untersuchungen in gemischten, stufig aufgebauten Wäldern (Bestandesstrukturaufnahmen)

Waldbaulich-ertragskundliche Untersuchungen über Zusammenhänge zwischen Waldbodenvegetation (Walddtypen), Baumbestand und Ertragsleistung.

DAS INSTITUT FÜR WALDBAU

Mit Erlaß Zl. 36.263 V/13 b/64 vom 11. März 1964 des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft wird der im Forstrechtsbereinigungsgesetz vorgesehenen Institutsgliederung zugestimmt und die Nominierung der Institutsleiter bestätigt. Ab 12. März 1964 ist ECKHART mit der Leitung des Institutes für Waldbau betraut. Das Institut gliedert sich nach diesem Erlaß in die Abteilungen:

- I a Ökologie, Waldbaugrundlagen (ab 15. Jänner 1965 mit Werner RACHOY besetzt, vorher zwei Jahre am Institut für Standortkunde der Hochschule für Bodenkultur bei Anton KRAPFENBAUER)
- I b Samenkunde, Forstpflanzennachzucht, Bestandesbegründung (NATHER)
- I c Waldaufbau, Betriebsformen, Bestandespflege (ECKHART)
- I d Prüfstelle für Waldsamen (NATHER)

Diese Bezeichnungen, aber nicht der Aufgabenbereich, werden in der Geschäftsordnung (in Kraft seit 19. Oktober 1970) abgeändert in:

- I a Waldbaugrundlagen
- I b Samenkunde und Forstpflanzennachzucht
- I c Waldaufbau und Waldpflege
- I d Prüfstelle für Waldsamen

Von März 1972 bis April 1974 arbeitet Kurt ZUKRIGL in der Abteilung I c. Er kommt als Assistent von H. MAYER, Waldbau an der Hochschule für Bodenkultur, und geht wieder an die Hochschule zurück, diesmal an die Lehrkanzel für Ökologie und Soziologie der Pflanzen (Erich HÜBL).

Die Hauptthemen, welche am Institut für Waldbau seit 1964 bearbeitet werden sind, soweit nicht schon oben angeführt:

Ableitung von wirtschaftlich optimalen Bestandesformen
Auswirkungen der Pflanzenqualität auf den Aufforstungserfolg
Erhaltung und Verjüngung von Hochlagenbeständen
Erhebung von Qualitätsmerkmalen bei Forstpflanzen
Holzartenverbreitung in Österreich
Jungwuchsuntersuchungen in Exoten-Versuchsflächen
Teiluntersuchungen zur Hochlagenaufforstung
Untersuchungen über den Einfluß des Mikroklimas auf das Wachstum von Koniferensämlingen (Naturverjüngungen)
Überarbeitung von Wuchsgebietsabgrenzungen
Versuche zur Beurteilung anerkannter Bestände mittels Frühtests
Waldbauliche Untersuchungen in sekundären Kiefernwäldern

Die obige kurze Zusammenstellung erfolgte nach dem Stand des Wissens im April 1974. Es ist wahrscheinlich, daß auf Grund des Studiums von bisher nicht bekannten Aktennotizen, Schriftstücken und dergleichen, Lücken geschlossen, Ergänzungen gemacht werden müssen und Berichtigungen anzubringen sein werden. Dies wird voraussichtlich bei der vorgesehenen umfangreichen Publikation von H. KILLIAN ("Mariabrunner Trilogie", III. Teil: "Die Forstliche Bundesversuchsanstalt") der Fall sein.

L I T E R A T U R

- ANONYMUS: "100 Jahre Hochschule für Bodenkultur in Wien, 1872 1972".
1. Band, Wien 1972.
- ANONYMUS: "Zum 25-jährigen Bestande der K.K. forstlichen Versuchsanstalt".
Cbl. ges. Forstwes. 1899, 339 360.
- FLATSCHER, H.: "Dr. h. c. Dr. phil. Emmerich Zederbauer +".
Cbl. ges. Forst- u. Holzwirtschaft. 1952, 159 160.
- FLATSCHER, H.: "o. Prof. Dipl. -Ing. Dr. Max Schreiber 60 Jahre".
Cbl. ges. Forstwes. 1954, 193 198.
- HAFNER, F.: "Prof. Dr. Dr. h. c. Leo Tschermak +".
Allg. Forstztg. 1969, 175 176.
- HORKY, A.: "Die Entwicklung der Forstlichen Bundes-Versuchs-
anstalt Mariabrunn".
Österr. Viertelj. Schr. Forstwes. 1957, 133 142.
- KILLIAN, H.: Auszüge aus Aktennotizen
(Unveröff. Ms.)
- MAYER, H.: "Institut für Waldbau Rückschau und Ausblick"
Allg. Forstztg. 1972, 270 271.
- MELZER, H.: Persönliche Mitteilungen (März 1974).
- SCHEUBLE, R.: "Zum 75-jährigen Bestande der Forstlichen Bundes-
versuchsanstalt Mariabrunn".
Mitt. Forstl. Bundesvers. Anst. Mariabrunn 1950,
3 30.
- SCHEUBLE, R.: "Oberforstrat Dipl. -Ing. Heinz Melzer im Ruhe-
stand".
Allg. Forstztg. 1959, 19 20.
- SCHREIBER, M. "Professor Dipl. -Ing. Dr. Leo Tschermak 70 Jah-
re".
Cbl. ges. Forst- u. Holzwirtschaft. 1953, 5 10.
- SCHREIBER, M. "Dem Gedenken an Adolf Cieslar".
Cbl. ges. Forstwes. 1958, 155 164.
- SEDLACZEK, W.: "Zum 50-jährigen Bestehen der Forstlichen Ver-
suchsanstalt in Mariabrunn".
Cbl. ges. Forstwes. 1924, 195 201.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der forstlichen Bundes-Versuchsanstalt Wien](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [106_1974](#)

Autor(en)/Author(s): Eckhart Günther

Artikel/Article: [100 Jahre Waldbau an der forstlichen Bundesversuchsanstalt \(1874-1974\) 83-103](#)